

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinzeile (1/2)
Betrieile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktions-
teil (sonst inbaltl.)
zu Aufnahme gezeigert
die (1/2) Betrieile 30 Pf.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.-

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 13

Erscheint wöchentlich dreimal
Freitag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 29 Januar

Verlag der Buch- und Strindruderei
Blaschke & Meitz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten)

Gouvernement der Festung Mainz.

Nr. 10. P. Nr. 24420/2200.

Betrifft: Briefsendungen mit Wareninhalt nach
dem Ausland.

Verordnung.

Für den Befehlsvorstand der Festung Mainz be-
stimme ich im Interesse der öffentlichen Sicher-
heit, daß, sofern die bestehenden Gesetze keine
höhere Strafe androhen, nach § 9b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
bestraft wird:

1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und
die unrichtige Angabe des Inhalts auf

a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem
Auslande;
b) in den Ausfuhrerklärungen zu Post-
paketen.

2. Die der Inhaltsangabe widersprechende Ver-
sendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilun-
gen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen.
(Die Befügung einer Fiktura ist gestattet und
bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.)

Mainz, den 20. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez. v. Büding,
General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Ich empfehle den Landwirten dringend, ihren
Frühjahrsbedarf an Benzol unverzüglich zu decken,
da zur Zeit der Abfuhr aus den gefüllten Tanks
der Benzolgewinnungsanstalten infolge Minderung
des Deeresverbrauchs hoch, während im Frühjahr
wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der mi-
litärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Ge-
tinge Mengen werden sich die Beteiligten nicht aus-
schließlich an ihre bisherigen Bezugsquellen zu
halten haben, sondern sich auch um neue bemühen
müssen.

Rotorend kann von der Kriegsschmieröl-Ge-
sellschaft Berlin W. 8, Mauerstraße 25, bezogen
werden. Anstatt Benzin muß Benzol verwendet
werden. Wo ersteres etwa durchaus nicht entbehrt
werden kann (zum Anlassen der Motoren), mußte
es im freien Handel beschafft werden. Geringe
Mengen wird die deutsche Petroleum-Aktien-Ge-
sellschaft Berlin W. 8, Mauerstraße 35, oder die
deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 35,
Kurfürstendamm 137, abgeben können.

Rüdesheim a. Rh., den 22. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat.

Wagner.

In Ergänzung und Aenderung der „Ordnung
des Verbrauchs von Brotgetreide und Mehl für
den Rheingaukreis vom 8. Juli 1915“ wird Fol-
gendes bestimmt:

Die Entnahme von Mehl und Brot ist nur mit
der Beschränkung zulässig, daß für jede Kalender-
woche auf den Kopf der Bevölkerung an Brotge-
treidemehl

1265 Gramm

entfallen. Eine Erhöhung dieser Menge ist nur
für die schwer arbeitende Bevölkerung zulässig,
soweit sie — ohne Unterschied des Geschlechts
— über 14 Jahre alt ist und das Arbeitseinkom-
men 2500 Mk. nicht übersteigt. Die Erhöhung

findet nur auf Antrag statt. Selbstversorgern
darf die Erhöhung nicht zugewiesen werden. Die
nähere Regelung der Erhöhung trifft der Ge-
meindevorstand, dem es auch überlassen bleibt,
Kindern unter 14 Jahren bis zu einem gewissen
Alter eine geringere Menge von Brotgetreide-
mehl zuzuwenden.

Für die Backwaren werden folgende Zusammen-
setzung und Einheitsgewichte vorgeschrieben:

1. Brot, bestehend aus reinem Roggenmehl
oder aus Roggenmehl mit einem Zusatz von
höchstens 15% Weizenmehl, in beiden Fällen unter
Verwendung von Kartoffeln (der Kartoffelgehalt
muß bei Verwendung von Kartoffelstücken, Kar-
toffelwalzmehl oder Kartoffelkarkemehl mindestens
10 Gewichtsteile, bei Verwendung von gequetsch-
ten oder geriebenen Kartoffeln mindestens 30 Ge-
wichtsteile auf 90 Gewichtsteile Brotgetreidemehl
betragen):

1875 Gramm (3 1/4 Pfund) oder

1000 Gramm (2 Pfund) 24 Stunden
nach dem Backen;

2. Brötchen oder Wasserwede, bestehend aus
70% Weizenmehl und 30% Roggenmehl:

50 Gramm oder 100 Gramm in er-
kastetem Zustande;

3. Zwieback, bestehend aus 70% Weizenmehl
und 30% Roggenmehl:

nach Gewicht zu verkaufen;

4. Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl
nicht mehr als 10% des Kuchengewichts enthalten.
Die Gemeindevorstände werden ermächtigt,
einen höheren Zusatz von Kartoffelmehl usw. zu
dem Brote vorzuschreiben.

Die Höchstpreise der Backwaren und des Mehlens
werden wie folgt festgesetzt:

1. Brot 1875 Gramm 64 Pf.

1000 Gramm 34 Pf.

2. Brötchen und Wasserwede

50 Gramm 4 Pf.

100 Gramm 7 Pf.

3. Weizenmehl 500 Gramm 25 Pf.

Roggenmehl 500 Gramm 22 Pf.

Die Bestimmung im § 4 Nr. 2 der Ordnung
vom 8. Juli 1915, durch die das Ausmahlen des
Getreides auch solchen Mühlen gestattet war, die
das gesetzliche Ausmahlverhältnis nicht erreichen,
wird aufgehoben.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1.
Februar 1916 in Kraft.

Vom dem gleichen Tage an werden aufgehoben
die Festsetzungen vom

10. September 1915

13. Dezember 1915

10. September 1915

13. Dezember 1915

Rheingauer Anzeiger

Nr. 108/149

Rheingauer Bürgerfreund

Nr. 110/152

betreffend die Zusammensetzung und die Preise
der Backwaren usw.

Rüdesheim, den 25. Januar 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:
Wagner.

Fortsetzung der amtlichen Bekanntmachungen
im zweiten Blatt.

Landes-Ereignisse.

.. Berlin, 27. Jan. Sr. Majestät der Kaiser
hat anlässlich seines Geburtstages in dankbarer
Anerkennung der vom Heere in schweren Kämpfen
erzielten Erfolge allen Angehörigen der Armee,
der Marine und der Schutztruppen, die gegen sie
verhängten Disziplinarstrafen sowie Geld- und
Freiheitsstrafen, Verweise usw. erlassen, sofern die
auferlegten Strafen nicht sechs Monate Gefäng-
nis übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung
sind die unter der Wirkung von Ehrenstrafen
Stehenden sowie diejenigen, die seit Verhängung
der Strafe sich schlecht geführt haben.

.. Der König von Bayern hat in entsprechender
Weise Strafen erlassen, und das gleiche werden
wohl die anderen Bundesfürsten tun, bzw. haben
es schon getan. Weitere kaiserliche Erlasse be-
treffen die Löschung von Strafeinträgen, die
Niedererschlagung von Strafverfahren, und auch
für die Zivilbevölkerung Löschung von Einträgen
im Strafregister, wenn der Bestrafte eine schwerere
Strafe erhalten hat als ein Jahr Gefängnis,
Festung oder Arrest, und er seit dem 27. Januar
1906 nicht von neuem bestraft worden ist.

.. In dem Großen Hauptquartier hat die
Feier bereits am 26. Januar stattgefunden. Der
österreichische Thronfolger überbrachte Glück-
wünsche des Kaisers Franz Joseph, die der öster-
reichischen Armee der Oberbefehlshaber Erz-
herzog Friedrich und Generaloberst v. Hörsing.
Außerdem nahmen an der Feier teil Prinz Hein-
rich von Preußen, der türkische und bulgarische
Militärbevollmächtigte, der Reichskanzler, der Ge-
neralstabschef v. Falkenhahn, Großadmiral v.
Tirpitz. Auf eine Ansprache des österreichischen
Thronfolgers dankte der Kaiser und gab seiner
Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbünde-
ten Armeen Ausdruck. — Am 27. Januar fand
im Hauptquartier zur Feier des Geburtstages nur
Gottesdienst statt.

.. Vom König von Bayern erhielt der Kaiser
ein Glückwunschtelegramm, in welchem der König
erklärt: „Unerschütterlich fest steht unser aller
Entschluß, den schweren, von übermächtigen Fein-
den aufgedrungenen Kampf durchzuführen bis
zu einem siegreichen, Deutschlands Zukunft si-
chernden Ende“. Der Kaiser antwortete darauf:
„Im Vertrauen auf Gott, den Siegeswillen
unserer heldenmütigen Truppen und die Opfer-
freudigkeit des gesamten deutschen Volkes können
wir mit Zuversicht dem siegreichen Ausgange des
blutigsten Völkerringens aller Zeiten entgegen-
sehen. Alle feindlichen Anschläge werden zer-
schellen an der unerschütterlichen Kraft und dem
guten Gewissen, mit denen Deutschland im Verein
mit seinen treuen Verbündeten den Kampf um seine
Existenz, Ehre und Freiheit führt“.

.. In der Reichshauptstadt fanden am Kaisers-
geburtstage Gottesdienst im Dom und Feiern im
Rathause, in der Universität, der Kunstakademie,
der Handelsschule usw. statt.

.. Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hart-
mann ist in das Herrenhaus berufen worden.

Deutschland und England.

Volkswirtschaftliche Kriegsbetrachtungen.

Ueber diesen hochinteressanten, gerade jetzt sehr wichtigen Gegenstand fand kürzlich im „Rheinmännischen Verein Mittelrheingau“ zu Weidenheim ein Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Beumer aus Düsseldorf statt, dessen ebenso lebendige als fesselnde Schilderungen es verdienen, allgemein bekannt zu werden. Wir haben uns daher entschlossen, deren Inhalt ausführlicher als sonst wiedergeben, mußten freilich aus diesem Grunde den Bericht etwas verschieben.

Der Vortragende, der England und Schottland volkswirtschaftlicher Studien halber wiederholt bereist hat, bezeichnet als den Zweck seines Vortrags, den Nachweis zu führen, daß der gegenwärtige Krieg Englands gegen Deutschland in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen entstanden sei und nicht etwa auf der angeblichen Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland beruhe. Redner bedauert in letzter Hinsicht das Wort des von ihm wegen seiner Aufrichtigkeit und Ueberzeugungstreu hochverehrten Reichsfanzlers von Bethmann Hollweg im deutschen Reichstage am 4. August 1914, da schon damals feststand, daß englische und französische Offiziere in Belgien waren und die geheimen, in Brüssel aufgefundenen Aktenstücke es aufs klarste erwiesen hätten, daß schon 1906, um ein Wort der neutralen „Zürcher Nachr.“ zu gebrauchen, „die Neutralität Belgiens von einem Komplott (England-Frankreich-Rußland-Belgien) arrangiert wurde“. v. Bethmann Hollweg braucht nur jene Brüsseler Rappe in die Friedensverhandlungen mitzubringen, um sein Wort vom 4. August, das er übrigens in der Sitzung des Reichstags vom 5. Dezember 1914 schon wesentlich beschränkt habe, völlig zurückzunehmen und den Beweis zu liefern, daß nach der Algeiras-Konferenz und zur Zeit der Entlassungspolitik Edwards VII. Belgiens leitende Instanzen einen Verrat an diesem begingen, als sie sich in ihrer Neutralität zum Verbündeten dieser Verschwörung machten.

Drei Umstände waren es hauptsächlich, durch die der Herr des Außenhandels und 3) der Beherrscher der Meere Tag das Völkerrecht mit Füßen getreten, veranlaßt wurde, Deutschland den Krieg zu erklären: es wollte bleiben: 1) die Weltmacht der Welt, 2) der Herr des Außenhandels und 3) der Beherrscher der Meere.

Auf allen drei Gebieten sah es sich durch den deutschen Wettbewerbs bedroht, wie Redner nunmehr an einer großzügigen geschichtlichen Skizze darlegt.

Zunächst der Siegeszug der deutschen Industrie, beginnend, nachdem Napoleons I. Kontinentallücke gefallen, mit den noch lange nicht gewürdigten Versuchen des alten Friedrich Hartort, der, weil er kein Geld verdiente, vielfach für einen „Projektentwerfer“ gehalten wurde, was er gar nicht war. Es war vielmehr ein Mann, der seiner Zeit weit voraus eilte und darum nicht verstanden wurde, zumal nicht von Seiten des preussischen Bürokratismus. Die ersten Versuche zur Einführung des Rudelprozesses in Deutschland, die erste dampfbetriebene Dampfmaschine bis zu 100 Pferdestärken, die Anregung zum Bau von Eisenbahnen, zur Rhein-Schiffahrt und zur Dampfschleppschiffahrt, zur Erwerbung von Kolonien und zum Bau einer deutschen Flotte — das sind ganz ausschließlich Hartorts Verdienste, die zureichend bezeugt werden, in ganzem Umfange von Alfred Krupp gewürdigt wurden.

Dieser Weg war langsam, aber sicher, unterbrochen nur durch die vielen Fehler, die Deutschland in den hiesigen Jahren des vorigen Jahrhunderts machte, — Fehler, die wir nach einem Friedensschluß in der Zukunft zu vermeiden allen Anlaß haben werden — bis dann Bismarck um die Weihnachtszeit 1879 das bezeichnende Wort sprach, daß hierhin Deutschland nicht mehr die „Ablagerungsstätte der Überproduktion des Auslandes“ bleiben dürfe und die deutsche Arbeit nicht mehr preisgegeben werden solle, weder dem unwürdigen Wettbewerbs des halbwilden Rußland, noch dem russischen Freigehenden und des geschickten Dindin, noch auch der Uebermacht und der schlauen Berechnung des britischen Kapitals.

Die Erfolge der Bismarckschen Wirtschaftspolitik, gepaart mit der unglaublich angeregten Ausnutzung technischer Verfahren, u. a. des Thomas-Gilchrist-Verfahrens, des Siemens-Martin- und in neuester Zeit des Elektrolyseverfahrens, bezeichnen dann den allmählichen Siegeszug der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, den Redner an statistischen Zahlen erläutert, die er gedruckt in die Hände seiner Zuhörer gelegt.

Es betrug hiernach z. B.:

1. Die Roheisenerzeugung		
	in Deutschland	in England
1892	4937 000	6817 000 Tonnen
1900	8521 000	9103 000
1910	14793 325	10217 000
1913	19309 172	10648 838
2. Die Stahlgewinnung (in 1000 Tonnen)		
1900	6646	4980
1908	11186	5475
1913	18985	7700
3. Die Maschinenausfuhr		
1900	183	401 Mill. M.
1908	416	574
1913	678	674

Aber nicht nur in der Menge, sondern auch in der Güte der Erzeugnisse wurde England von Deutschland überflügelt, wie Redner an dem deutschen Werkzeugstuhl, an den Schiffbaustoffen und am Halbzeug nachweist, von dem 1913 nicht weniger als 500 000 Tonnen bei einer Gesamtausfuhr von 700 000 Tonnen aus Deutschland durch englische Fabriken bezogen wurden. Weitere Nachweise des erfolgreichen Wettbewerbs gibt Redner aus dem Gebiet der Elektrotechnik, der Textilindustrie, deren Anpassungsfähigkeit und unendlichen Fleiß er lobt, und namentlich der chemischen Industrie, von der England zum Teil völlig abhängig geworden sei.

Das alles schuf nun für den Außenhandel Englands sehr betrübliche Verhältnisse. England war als bisheriger Beherrscher des Meeres und Besitzer des größten Kolonialreiches seit Schaffung seiner Seemacht unbestritten das Hauptausfuhrland der Welt. Aber besonders in den letzten Jahren machte Deutschland auch auf diesem Gebiete solche Fortschritte, daß im Jahre 1913 der Wert der deutschen Ausfuhr dem der englischen nahezu gleichkam.

Die deutsche Ausfuhr nahm gegenüber dem jeweiligen Vortage zu

im Jahre	1910	1911	1912	1913
um	16,9	8,4	10,5	13,7%

Die englischen Ausfuhrsziffern aber geben im Verhältnis zur Steigerung der deutschen Ausfuhr ein Bild folgender absteigender Entwicklung:

im Jahre	1910	1911	1912	1913
um	13,8	5,8	7,3	7,8%

Der Redner aber weist mit Recht darauf hin, daß auch noch andere ausschlaggebende Tatsachen in Betracht kommen. Das ist einmal der falsche konervative Zug, der durch die englische Industrie geht und der im wesentlichen auf die unglaubliche Ueberhebung dieser Nation zurückzuführen ist, die meinte, auch beim Festhalten an veralteten Betriebsweisen Herrin des Weltmarktes bleiben zu können. Hierzu kamen die Bestrebungen mancher Trade unions, dem Fortschritt, der in der Einführung neuer Maschinen liegt, zähen Widerstand entgegenzusetzen, der in einzelnen Fällen geradezu ebenso lächerlich wie in ihrer Wirkung für England verheerende Folgen annahm. Und endlich ein Gesichtspunkt, auf den immer noch nicht genügend hingewiesen worden sei, das Fehlen einer rationellen Landwirtschaft.

Der immer weiter ausgedehnte Kolonialbesitz Englands sowie seine Seemacht haben naturgemäß die Haupttätigkeit der Engländer in wirtschaftlicher Beziehung auf das Ausfuhrgeschäft gerichtet. Dabei ist der innere Markt, die Versorgung des eigenen Landes etwas zu kurz gekommen. Besonders hat England im Gegensatz zu Deutschland nicht genug sein Augenmerk auf eine ertragreiche Landwirtschaft gerichtet. Infolgedessen ist es für den Bezug gerade seiner wichtigsten Nahrungsmittel vom Ausland abhängig. Hat doch Großbritannien im Jahre 1913 allein für 5 Milliarden Mark Nahrungsmittel einzuholen müssen. Wie anders in Deutschland, wo bei sparsamem Gebrauch selbst während des Krieges die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft den inländischen Nahrungsbedarf werden decken können.

Was aber weit wichtiger ist: volkswirtschaftlich gerichtet ist auf die Dauer nur der Staat, in dem die verschiedenen Berufsstände nebeneinander in friedlicher Entwicklung leben können, wie es in Deutschland mit der Industrie und der Landwirtschaft nach Bismarcks Grundsätzen der Fall ist. Die Entwicklung Englands zum reinen Industrie- und unter Vernachlässigung oder Unterdrückung der Landwirtschaft hat ihm unendlich geschadet. Tatsache ist und bleibt Deutschlands erfolgreicher Wettbewerbs gegen England als Weltmacht der Welt und Beherrscher des Ausfuhrhandels.

Vielleicht hätte England dies Deutschland noch verziehen; nun kam als drittes hinzu die Entwicklung der deutschen Flotte. Mit gutem Humor zeigt Redner die nicht zu übersehende Annäherung Englands in Bezug auf den Bau der deutschen Flotte und geht u. a. auf den Brief ein, den Kaiser Wilhelm II. am 14. Februar 1908 an Lord Tweedmouth schrieb und der mit den denkwürdigen Worten schloß: „Denken wir alle an die Worte, die Admiral Sir John Fisher seinen Hörern im November 1907 gab, als er sie so gerichtet machte, sich nicht bange machen zu lassen, indem er das hübsche Wort anwandte: „Wenn Eva ihr Auge nicht ständig auf den Apfel gerichtet hätte, so hätte sie ihn nicht gegessen und wir wären dann nicht dazu verdammt, Kleider zu tragen. Ich bleibe Ihr aufrichtiger Wilhelm II. R., Admiral der Flotte.“ Dieser Brief wird, obwohl der Kaiser in ihm lediglich darlegt, daß der Bau von Schiffen, in welcher Anzahl immer Sache des betreffenden Landes sei und daß Deutschland es sich nie beikommen lassen werde, sich in eine Vermehrung der englischen Flotte zu mischen, heute von der englischen Presse als eine Annäherung des deutschen Kaisers bezeichnet und Deutschland des Militarismus beschuldigt wird, des Militarismus, von dem Maximilian Harden sehr schön gesagt hat: „Militarismus ist das, was wir haben und was die anderen gerne haben möchten.“ (Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Nüdesheim**, 28. Jan. Auf den an der Spitze des zweiten Blattes abgedruckten Aufruf zur Zeichnung von Geldspenden für das Rote Kreuz im Rheingaukreise machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam.

+ **Nüdesheim**, 25. Jan. Der bei der Weihnachtsfeier in den hiesigen Lazaretten mitwirkende gemischte Chor hat durch Heranziehung sangkundiger Damen und Herren seine gesanglichen Uebungen mit großem Fleiß fortgesetzt. Er wird am 6. Februar, abends 8 Uhr, im Saalbau Rölz ein Konzert geben, dessen Erlös dem Vaterländischen Frauenverein und der hiesigen Kriegsküche überwiesen werden soll. Außer Chören, Sologefängen, Klavier- und Violinbüchern wird das Programm auch ein Singpiel vorsetzen. Den Musikfreunden steht somit ein hoher Kunstgenuss in Aussicht. Wir wollen nicht veräumen, schon heute auf diese Wohltätigkeitsveranstaltung hinzuweisen und wünschen derselben den besten Erfolg.

— **Nüdesheim**, 27. Jan. Ein schwerer Schiffsunfall hat sich heute Nachmittag im Binger Loch ereignet. Der Schleppdampfer „Gott vertrau“ fuhr im Anhang des Schraubenschleppdampfers „de Gruyter Nr. 4“ zu Tal mit einer in Budenheim bei Mainz übernommenen Ladung Kalksteinen. Gleich hinter dem Binger Loch, noch innerhalb der Lockbänke geriet der Kahn auf die Felsen und legte sich fest. Der Kahn trieb herum und liegt nun mit dem Bugspriet auf dem Lande fest, erstreckt sich bis auf die Lockbänke und legt das ganze Bingerloch-Fahrtwasser quer zu, jedoch nicht mehr ein Meter breiter freier Raum für die Durchfahrt vorhanden ist. Die Ladung des Kahnes dürfte verloren sein; auch ist der Kahn allem Anschein nach in der Mitte gebrochen, da sich diese ganz unter Wasser befindet, ebenso das Borderteil, während das hintere Teil mit der Kajüte oben über der Wasseroberfläche sichtbar ist. Allerdings ist es noch nicht sicher festgestellt, daß das Schiff gebrochen ist. Das Bingerloch-Fahrtwasser ist mithin vollständig gesperrt und die bergwärts fahrenden Schleppzüge müssen das „neue“ Fahrtwasser am Mäuseturm, das allerdings flacher ist, aber bei dem gegenwärtigen Wasserstande immerhin genügend Wasser aufweist, benutzen, während die Talschleppzüge auf der Binger Rheide vor Anker gehen müssen.

— **Eibingen**, 27. Jan. Bei einem am vorigen Sonntag stattgefundenen Fußballwettspiel zwischen dem Sportverein Eibingen und dem Fußballklub Rempten blieb der Sportverein Eibingen 2:1 Sieger. — Nächsten Sonntag wird derselbe auf dem Nüdesheimer Spielfeld ein Retourspiel mit dem Fußballklub Gausheim veranstalten. Wir wünschen dem Eibinger Verein einen schönen Sieg.

— **Geisenheim**, 27. Jan. Der Volksunterhaltungs-Nachmittag, welchen der Gemeinnützige Ausschuss für die Orte Geisenheim, Johannisberg und Winkel des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung am Sonntag, 30. Januar, in der „Germania“ zu Geisenheim veranstaltet, verspricht einen guten Besuch. Es ist in der Tat nur von allgemeinem Vorteile, daß dieses Konzert nicht abends und gar noch nach einem, in jehiger Zeit für die Reissen noch ermüdenderen Werklage stattfindet. Dadurch, daß die Anfangszeit auf 1/25 Uhr pünktlich festgesetzt ist, vermögen Spaziergänger wie Auswärtige der Veranstaltung beizuwohnen, letztere auch bei schlechtem Wetter sich der passenden Eisenbahnzüge zu bedienen. Da künstlerische Genüsse ersterer Art in unserem Rheingau immerhin zu den Seltenheiten gehören, so veräume niemand den Besuch; auch die heranwachsende Jugend wird an dem vaterländischen Programmte Gefallen finden. Wir machen auf die gleichzeitige Anzeige hiermit noch besonders aufmerksam.

— **Johannisberg**, 26. Jan. Dieser Tage starb dahier der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der in weiten Kreisen bekannte Winger und Fuhrmann Michael Gies, im 91. Lebensjahre.

— **St. Willer**, 26. Jan. Herr Graf Richard von Matuschka-Greifentlau, Sohn des Herrn Grafen von Matuschka-Greifentlau zu Schloß Volkrads bei Winkel ist dem hiesigen königlichen Amtsgerichte als Gerichtsxreferendar überwiesen worden.

+ **Mainz**, Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Sonntag, den 30., 3 Uhr: „Rheinzauber“ oder „Im Banne der Loreley.“ Sonntag, den 30., 7 Uhr: „Der Prophet.“ Montag, den 31., 7 Uhr: „Die Ehre.“ Dienstag, den 1. Feb. 7

Uhr: „Die Fledermaus.“ Mittwoch, den 2. Feb.: 7 Uhr: „Undine.“ Freitag, den 4. Feb.: 7 Uhr: „Erlant.“ Samstag, den 5. Febr. 7½ Uhr: „Onges und sein Ring.“ Sonntag, den 6. Feb. 3 Uhr: „Ein toller Einfall.“ Sonntag, den 6. Feb., 7 Uhr: „Polenblut.“

Neueste Drahtnachrichten.

BB Grobes Hauptquartier, 27. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Verbindung mit einer Beschießung unserer Stellungen im Dünenlande durch die feindliche Landartillerie besetzten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Bei Vimy-Neuville wurde die französische Stellung von etwa 600 Meter erstürmt. Beiderseits der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500—600 Metern, machten 1 Offizier, 52 Mann zu Gefangenen und eroberten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer.

Nach fruchtlosem Gegenangriff des Feindes entspannten sich hier und in den anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafteste Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter hartem feindlichen Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Nicht neues.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

in Freiburg, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Gestern Abend nach 10 Uhr warfen 2 feindliche Flieger über der Stadt 5 Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Theater war aus Anlaß des bayerischen Abends dicht gefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Hause bis die Gefahr beseitigt war.

in Bern, 28. Jan. Einet heutigen Drahtmeldung des Bernischen Bureau entnehmen wir folgendes: Gestern Mittag wurden in der Rue Richard in Lausanne vor dem deutschen Konsulat, das aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers die deutsche Flagge gehißt hatte, Demonstrationen veranstaltet. Eine Anzahl von Schülern, Studenten und Arbeitern sammelten sich vor den Fenstern des Konsulats auf der Straße an, wobei sich die Menge durch zufällig des Weges kommende Passanten rasch vergrößerte. Es wurden Rufe laut, wie: „Nehmen Sie dieses Banner weg! Hissen Sie die Schweizer Flagge“. Trotz der Anwesenheit mehrerer Polizisten, die inzwischen herbeigeeilt waren, gelang es einigen Manifestanten, die Fahne herunterzureißen. Die Polizei konnte sich der Fahne bemächtigen, die in das Regierungsgebäude gebracht wurde. Wie die Meldung weiter berichtet, hat die Schweizer Regierung sofort in Berlin ihr tiefstes Bedauern durch ihren Gesandten ausdrücken lassen und außer einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen angeordnet, daß die Konsulatsfahne von neuem gehißt und mit aller notwendigen Sorgfalt geschützt werde.

Sofia, 26. Jan. (Zeni. Bl.) Aus Athen wird dem Blatte „Hiro“ gemeldet: Die Staatsanwaltschaft erhob auf Anordnung der Regierung Anklage gegen Venizelos. Wenn Venizelos der Vorladung nicht folgt, wird seine Verhaftung angeordnet.

Vat. 27. Jan. (Zeni. Bl.) Aus Tokio wird berichtet, daß das nach Marseille entsandte japanische Geschwader zum Schutz einiger wichtiger Frachten dienen solle. Die Kriegsschiffe begleiten auf der Heimreise ein Convoi von Handelschiffen.

Lugano, 27. Jan. (Zeni. Bl.) Nach dem Zecolo wird die Nachricht vom baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders in Suez eifrig und beifällig erwogen.

in London, 26. Jan. Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei nahm mit 1 502 000 gegen 602 000 Stimmen die von der Gewerkschaft der Dockarbeiter vorgeschlagene Entschliessung an, durch welche die Konferenz sich verpflichtet, die Regie-

rung so viel als möglich bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Der verfloßene Rehdorf.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Käthe und ablehnend hatte er ruhig standgehalten, und als er dann merkte, daß Käthe jedesmal fortgeschickt wurde und nicht wiederkehrte, da verabschiedete er sich immer sehr schnell unter einem nichtigen Vorwande, wenn er mit Marianne allein war. Und dann richtete er seine Blicke in Zukunft so ein, daß er fast immer auch den Hausbesitzer antraf.

Käthe jubelte innerlich auf, als sie das bemerkte, und einmal verteilte ihm ihre Augen diesen Jubel. Da sagte er — und begriff. Es verführte ihn selbst. Käthe interessierte und fesselte ihn immer mehr. Ihr maienfriesches und doch so klares und vernünftiges Wesen löste einen großen Reiz aus auf den Mann, der mit Frauenliebe fertig zu sein wähnte. War es ihre Ähnlichkeit mit der Schwester und dazu ihr wahrhafter, echt weiblicher Charakter, oder ein ganz neues Empfinden — jedenfalls glaubte er von Tag zu Tag fester daran, daß sie dem Ideal glich, das er sich früher in den Tagen seiner jungen Liebe von der Frau gemacht hatte. Das, was ihm an Marianne früher liebenswert gewesen war, befaß die Schwester auch. Aber ihrem Wesen war das fremd, was ihn dann an Marianne abgestoßen und verfehlt hatte.

Wäre Käthe nicht in Wollin gewesen, so hätte er seine Besuche bis aufs äußerste eingeschränkt. Aber blieb er einmal einen Tag fern, dann ersähte ihn eine treibende, brennende Sehnsucht nach dem Anblick des jungen Mädchens, nach ihrer warmen Stimme, ihren leuchtenden, feuchtschimmernden Augen. Dann konnte er mitten in einer wichtigen Arbeit aufstehen. Er ließ seinen „Fuchs“, „Fahner“, jacteln und ritt im scharen Tempo nach Wollin hinüber.

So geschah es auch eines Tages wieder. Am Tag vorher hatte es stark gewittert und er war nicht in Wollin gewesen. Nun trieb ihn die Sehnsucht zur Eile an.

Als er im schlanken Trabe am Wolliner Herrenhaus vorritt, sah er zu seinem Mißvergnügen Herrn von Diesterfeld mit den Wolliner Herrschaften auf der Terrasse sitzen. Diesterfeld sah ihn zuerst. Er sprang auf, nahm sein Monokel ins Auge und starrte blöde auf den Reiter.

„Was sagen Sie dazu? Das ist ja der verfloßene Rehdorf auf einem ganz veritablen Gaul! Wie kommt denn der zu einem solchen Pferd?“ fragte er aufgeregt und wucherte neugierig über die Terrassentreppen hinab, um sich das Pferd genau mit forschenden Blicken zu betrachten.

Rehdorf sprang mit einem eleganten Satz aus dem Sattel und grüßte zu den Damen und Limbach hinan, Diesterfeld kaum beachtend.

„Donnerwetter, lieber Rehdorf, sagen Sie mal, wie kommen Sie denn zu einem so famosen Vollblüter?“ fragte Diesterfeld mit einem häßlichen Blick in das schmale, rissige Gesicht Rehdorfs.

Dieser lächelte molant.

„Vielleicht hab' ich „Fahner“ in den Prärion geistoben, Herr von Diesterfeld.“

„Ach, nee, machen Sie doch keine Witzen. Hol mich der Teufel — der Gaul hat selber jectosier — er ist unter Brüdern keine dreitausend Gummchen wert.“

„Ich bewundere Ihren Scharssinn, Herr von Diesterfeld, genau dreitausend Mark und fünfzig Pfennig.“

Damit ließ er Diesterfeld stehen und begab sich, nachdem er einem Diener sein Pferd übergeben hatte, auf die Terrasse, wo ihn lachende Gesichter empfingen. Man hatte sein Gespräch mit Diesterfeld gehört.

Sein aufleuchtender Blick begrüßte zuerst Käthe, obwohl er ihre Hand zuerst in die seine nahm. Er gab diese kleine, schlanke Hand immer nur ungern wieder frei.

Mariannes Hand zog er an die Lippen, ließ sie dann aber sofort wieder fallen. Den Hausbesitzer begrüßte er mit großer Freundlichkeit. Er achtete ihn hoch, seiner guten Eigenschaften wegen und hatte das innige Bestreben, ihm nicht mit einem Gedanken zu nahe zu treten.

Diesterfeld hatte dem Gaul noch eine Weile kopfschüttelnd nachgesehen. Nun klappte er die Verandaufen wieder entpor und suchte von neuem ein Verhör mit Rehdorf anzustellen. Dieser variierte indes all seine neugierigen Fragen mit so wichtigen, spitzfindigen Antworten, daß die anderen Mähe hatten, nicht in Lachen auszubrechen.

Da Kurt noch einmal in die Stadt fahren mußte, erbarmte er sich seiner Damen und forderte Diesterfeld auf, mit ihm zu kommen. Da Diesterfeld sehr gern Automobil fuhr und sich sein eigenes halten konnte, ergriff er gern die Gelegenheit. Limbach befaß ein prachtvolles Auto, das er bei seinen fast täglichen Fahrten benutzte.

Als sich Kurt von seiner Frau verabschiedete, sagte er leise:

„Marianne — hab' ich's gut gemacht, daß ich Diesterfeld entführe?“

Sie küßte ihn schnell auf die Wange.

„Armer Kurt — nun bist Du das Opfer.“

„Macht nichts, Marianne, wenn Du ihn nur los bist. Ich höre gar nicht darauf, wenn er spricht.“

Dann fuhren die beiden Herren davon.

Käthe wartet nun schon, daß sie wieder fortgeschickt wurde. Sie begegnete einen Moment Rehdorfs Blick, in dem gleichfalls eine gewisse Spannung lag. Das trieb ihr das Blut ins Gesicht.

In ihrer Erleichterung erwies sich ihre Besichtigung jedoch als unnütz.

Marianne schien heute keine Lust zu haben zum kochieren. Sie plauderten zu dreien noch ein halbes Stündchen, und als Rehdorf dann aufbrach, begleiteten ihm die Damen bis zum Parktor.

Er führte Fahner am Zügel, und erst, als er sich von den Damen verabschiedet hatte, ließ er auf. Vom Pferde herab grüßte er noch einmal. Und dabei sah er mit dem sonderbaren Aufleuchten seines Blickes in Käthes Gesicht, das sich unter diesem Blick dunkel rötete.

Marianne hatte diesen Blick aufgefangen und sah nun von der Seite Käthes Eröten. Einen Moment war sie davon betroffen, aber sie vergaß es schnell wieder.

„Rehdorfs Pferd scheint wirklich ein kostbares Tier zu sein. Ganz ohne Mittel ist er doch wohl nicht zurückgekommen“, sagte sie nach einer Weile.

„Das habe ich mir auch schon gedacht. Wahrscheinlich hat er doch als Sekretär des Mr. Rivers ein hohes Gehalt bezogen, von dem er Ersparrnisse gemacht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Hauswirtschaftliches.

(Eingeliefert.)

g Koch mit Lust! In der jetzigen fettarmen Zeit ist es ganz besonders angebracht, auf einen Gas-Kochofen „Sanogres“ aufmerksam zu machen, in welchem sämtliche Nahrungsmittel wie Fleisch, Gemüse, Obst, Würste, Schinken, Fische in Trockenheißluft gekocht und gebraten werden, ohne jeglichen Zusatz von Butter, Fett und Wasser. Der Ofen hat sich schnell eingeführt und hat u. a. in Mainz in allen Kreisen die größte Anerkennung gefunden. Wir haben Zeugnisse des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann und des Chefsatzes des Festungs-Lazarets Generaloberarzt Dr. Jöblich gesehen, welche glänzend lauten und bestätigen, daß die Speisen bei einer Vorführung am 15. Januar sehr schmackhaft waren und diese Kochmethode in Haushaltungen, Gasthäusern, Krankenhäusern usw. durchaus empfehlenswert sei. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß es den Bemühungen einiger Herren, u. a. Herrn Landrat Wagner, gelungen ist, den Erfinder zu einer Vorführung des Ofens in Radesheim zu gewinnen, wozu Freitag, der 4. Februar, in Aussicht genommen ist. Die bei Anwendung des Sanogres-Ofens zu erzielenden großen Ersparnisse an Fett und Butter werden unsere Hausfrauen für den Ofen interessieren, besonders für die gegenwärtige Zeit, wo größte Sparsamkeit und zweckmäßige Ausnutzung aller Lebensmittel und Speisegutachten Jedermanns Pflicht ist. — Nähere Auskunft erteilt der General-Vertreter Otto Koch in Mainz, Frauenlobstraße 91, Fernruf 678.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M. e. s. Radesheim.

Aufruf

zur Zeichnung von Geldbeiträgen für das Rote Kreuz.

In der nächsten Zeit werden durch die Vaterländischen Frauenvereine in Verbindung mit den Ortsausschüssen vom Roten Kreuze Listen zur Zeichnung von Beiträgen für das Rote Kreuz in Umlauf gesetzt werden. Wir richten auch an dieser Stelle die dringende Bitte an alle Kreiseingewohnten, durch eine opferwillige Beteiligung an der Zeichnung, namentlich von fortlaufenden Wochenbeiträgen, uns die Fortsetzung unserer umfassenden Liebestätigkeit zu Gunsten unserer tapferen Truppen an der Front und zur Erfüllung der sonstigen Aufgaben des Roten Kreuzes, vor allem auch der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu ermöglichen. Auch hier bitten wir:

Die Herzen und die Hände auf!

Rüdesheim a. Rh., Januar 1916.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis.

Wagner, Kgl. Landrat,
Vorsitzender.

Eduard Sturm P. Breuer Berta Jung Gräfin Luise von Ingelheim.

Städtische Höhere Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh.

Kinder, welche mit Ostern 1916 in die städtische höhere Mädchenschule oder in die Vorschule zu derselben aufgenommen werden sollen, sind bis zum 15. Februar ds. Js. anzumelden. Laut Verfügung Kgl. Regierung können auch Knaben in die Vorschule eintreten. In Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lehrpläne von höh. Mädchenschule und Volksschule empfiehlt es sich, die Kinder recht frühzeitig der höheren Schule zuzuführen. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete in der Schule, Oberstrasse, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags von 11—12 Uhr entgegen.

Die Schulvorsteherin: A. Marx.

Gemeinnütziger Ausschuss für die Orte Geisenheim, Johannisberg und Winkel des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

Sonntag, 30. Januar 1916, 4 1/2 pünktlich bis 7 Uhr

Vaterländischer Volksunterhaltungs-Nachmittag

in der „Germania“ zu Geisenheim

Deutschlands Kriege für seine Befreiung, 1813 — Einigung, 1870 — Weltmacht, 1914

Sologefänge, Vorträge, Doppelquartette sowie Streichquartette, von namhaften Frankfurter Künstlern vorgetragen.

Karten zu 1 Mk. (I. Platz), 60 Pfg. (II. Platz), 20 Pfg. (nichthum. III. Platz) bei Herrn Fischer & Meß, Rüdesheim.



Vorsicht!

Geruchfreie Schmiercreme ist abfärbende Wassercreme!

Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden
Oel-Wachselederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett
Cranolin und Cranlederfett.

Hübsche Heerführerplakate.

Schutzmarke

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Würtbg.)

Gelbste 1/2 Braune

Rheinwein-Flaschen

und 1/2 grüne Moselweinflaschen
kauft für 10 Pfennig das Stück und
läßt abholen eine Rüdesheimer Wein-
handlung.

Angebote vermittelt die Geschäfts-
stelle des „Rheingauer Anzeigers“,
Rüdesheim.

„Fürst Bismarck“,

Bingen am Rhein.

Sonntag, den 30. Januar:

Grosses

Künstler-Konzert.

Frau Lore Klein.

Statt Karten.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Willy Jung

Leutnant d. Landwehr-Feld-Artillerie

Liesel Jung

verw. Moeller, geb. Dieckerhoff

Assmannshausen

z. Zt. im Felde.

Januar 1916.

Bad Kreuznach

Schützt
die Feldgranen
durch

seit 25 Jahren bewährtes

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
charrschmerzender Hals, Reiz-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältung daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. von
Ärzten u. Privaten
verbürgen den
sicheren Erfolg.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, 8. Prinz,
J. G. Becker, Gd. Ober- u. Schmidt-
str. 10, 11. Mayer in Rüdesheim,
G. Hoyer Jr. in Eibingen,
Dron J. S. Prinz, Assmannshausen.

Zwei große Zimmer

mit Küche und Zubehör in der 1. Etage
per 1. oder 15. Februar zu ver-
mieten.

Offerten unter J. M. 100 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Otto Jung'schen Hause
ist eine im ersten Stock belegene

größere Wohnung,

5 Zimmer mit Zubehör für 1. April
zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Heft- sowie Streustroh

fortwährend zu haben bei

Adolf Strauss,

Inhaber Moritz Strauß,
Marktstr. 3. Geisenheim.

Telefon 163

Heft- u. Streustroh

fortwährend zu haben bei

Gregor Dillmann,

Geisenheim.

Geflügelzuchtverein Mittelrheingau.

Sonntag, den 30. Januar,

nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokal „zum Stölpchen“
in Geisenheim

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Gepresste Weinbessen

läuft

Brennerei Closheim.

Zel. 403. Münster bei Bingen.

Die ist bei von Hrn. Mart.
Weg. in Geisenheim

Wohnung

im „Großen Hause“ (Marktplatz) in
neu zu vermieten.

Näheres bei Hans Oswald Babus-
hofstraße 17. Rüdesheim.

Prima Weinbergspfähle und Stükel.

Runde und kantige und geästete
kantige Weinstockpfähle, kantige
Stükel 1,50 m, 1,75 m und
2 m lang, sowie geriffelte und im-
prägnierte. Imprägnierte Pfähle
2,50 m bis 3 m lang, Kopf 5 1/2
bis 12 cm dick. Spannte Baumpf-
staken von 2,50 m Länge schon von
25 Pfg. an das Stück und höher
empfehlen

Gregor Dillmann,
Geisenheim.

Kath. Kirche, Rüdesheim

4. Sonntag nach Dreifaltigkeit.

Evangel.: Jesus gebietet dem Sturme.
Matth. 8, 23—27.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 1/2 Uhr heil. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Schulmesse.

10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

12 Uhr Christenlehre.

2 Uhr Andacht coram Exposito mit
Gebet für Vaterland u. Heer.

An den Wochentagen sind die heil.
Messen um 7 1/2 und 7 3/4 Uhr.

Montag 7 1/2 Uhr heil. Messe in der
Schwesternkapelle.

Mittwoch Fest Maria Lichtmess, geb.
Feiertag mit festg. Gottesdienste.

Vor dem Hochamt Weihe der Ker-
zen und Prozession der Lichter.

Aus Kerzen und Wachstüke von
weißem Wachs werden geweiht. Di-
Pfarrkinder sollen Sorge tragen,
daß sie für das ganze Jahr geweihte
Kerzen in ihren Häusern haben.

Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe im St.
Josefskloster.

Die Bestanden für Vaterland u. Heer
sind in der Woche abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 30. Januar 1916.

(4. n. Epiph.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 3. Februar.

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.